

Nach Kneipp ringt Stadt um Luft

Boppard ist jetzt hochoffiziell kein Kaltwasser-Heilbad mehr

Ein neues Prädikat soll bald die Kurabgabe rechtfertigen

Das Element Wasser spielt für die Stadt Boppard eine besondere Rolle. Nicht nur wegen Vater Rhein. In Bad Salzig sprudelt eine warme Quelle aus dem Boden. Einen Thermalbrunnen soll es bald auch in Buchenau geben. Dem Warmwasser gehört in Boppard die Zukunft. Dagegen geht vom Kaltwasser jetzt auch ganz offiziell kein Heil mehr aus.

BOPPARD. Jetzt ist es amtlich: Boppard ist kein "Kneipp-Heilbad" mehr. Die Stadt hat aus freien Stücken auf dieses Prädikat verzichtet und ist nicht mehr berechtigt, die Artbezeichnung "Kneipp-Heilbad" zu führen. So steht es im Staatsanzeiger für Rheinland-Pfalz. Jetzt soll die Kernstadt "Luftkurort" werden. Das Anerkennungsverfahren ist in vollem Gange, bestätigt eine Sprecherin der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) in Trier.

Vor elf Jahren war Schluss

Kaum jemand in Boppard weint dem "Kneipp-Heilbad" eine Träne nach. Denn faktisch ging das Kaltwasser-Kuren schon vor elf Jahren zu Ende. Im Februar 1997 musste die Villa Belgrano, letzte Bastion der Bopparder Kneipp-Herrlichkeit, Konkurs anmelden. Danach gab es stadtweit keine einzige Einrichtung mehr, in der Wasserkuren nach Sebastian Kneipp Anwendung fanden.

Aber Boppard führte das Prädikat "Kneipp-Heilbad" weiter. 1976 hatte das Land diesen hochrangigen Titel an die Stadt verliehen. Zuvor war Boppard anerkannter Kneipp-Kurort - mit einer stolzen Tradition. Nachdem Mainz den "Bäderausgleich" - also einen finanziellen Zuschuss für die Aufwendungen als Kurort - gestrichen hatte, war das "Kneipp-Heilbad" ein Titel ohne Mittel.

Nach dem Aus für Belgrano begann die Stadt damit, die Spuren, die zum "Kneipp-Heilbad" führten, zu verwischen. Hinweisschilder an den Stadteinfahrten wurden demontiert, das Marketing "Kneipp"-frei gemacht. Aber bis zuletzt blieb die Gretchenfrage "Wie hältst Du es mit der Kurtaxe?" unbeantwortet. Boppard kassierte auch nach dem Belgrano-Aus von jedem Gast in der Kernstadt 50 Cent pro Übernachtung. Die Kurabgabe bescherte der Stadt im vergangenen Jahr immerhin 110 000 Euro, teilte Bürgermeister Walter Bersch auf Anfrage mit.

Verfahren für Luftkurort läuft

Für Bersch ist der Verzicht auf den Titel "Kneipp-Heilbad" eine bloße Anpassung an die Realität. "Wir haben das Prädikat schon lange aus der Werbung rausgenommen." Nahtlos soll sich die Bopparder Kernstadt mit dem Titel "Luftkurort" schmücken dürfen.

Noch ist das Anerkennungsverfahren nicht abgeschlossen. Aber: "Wir erfüllen alle Kriterien", sagt der Bürgermeister. Er hat die positiven Mess-Ergebnisse bereits auf seinem Schreibtisch liegen. Ob die Kurabgabe auch in Zukunft zusätzlich zur Fremdenverkehrsabgabe erhoben wird, stehe noch nicht fest, so Bersch. Es gebe Überlegungen, beide Abgaben zusammenzufügen.

Das förmliche Aus für den Status "Kneipp-Heilbad" hat ein Nachspiel im Stadtrat. Die Stadtratsmitglieder wurden davon nicht in Kenntnis gesetzt. Kein städtisches Gremium hat sich mit der Angelegenheit befasst. Einige Mandatsträger haben zufällig die Anzeige im Staatsanzeiger gelesen. Jürgen Schneider von der Bürgergruppe ist der Auffassung, dass die Verzichtserklärung der Stadt Boppard "nicht dem Geschäft der laufenden Verwaltung obliegt".

Wolfgang Wendling

Im Detail

"Kneipp" hat Tradition in Boppard

Bis ins Jahr 1839 reicht die Tradition der Bopparder Kneipp-Herrlichkeit zurück. Der Arzt Dr. Franz Josef Schmitz kaufte das ehemalige Kloster Marienberg und richtete dort eine Wasserkuranstalt ein. Wenig später wurde das Mühlbad für Kurzwecke gebaut. Im Marienberg florierte der Kurbetrieb bis zum Ersten Weltkrieg. Nach dem Zweiten Weltkrieg erlebte das Kaltwasser-Kuren eine Renaissance. 1950 wurde die private Kurbetriebsgesellschaft gegründet. Dazu gehörten unter anderem das Kneipp-Sanatorium "St. Ursula" in der Rheinallee - es wurde vor Jahren abgerissen und machte einem Mehrfamilienwohnhaus Platz -, die Kurklinik Belgrano, der ehemalige Westfalenhof, die Residenz Rosenhain, das Bergschlösschen im Mühlthal, verschiedene Stationshäuser und ein Schülerwohnheim. Zudem gab es eine renommierte Massageschule. Noch 1985 waren bei der Kurbetriebsgesellschaft 150 Menschen beschäftigt.

Kommentar von Wolfgang Wendling

zum Titel "Kneipp-Heilbad"

Die Kur und der schnöde Mammon

Still und leise hat sich Boppard von einem starken Stück Tradition verabschiedet: Die Stadt - eigentlich müsste man sagen: die Kernstadt - darf sich nicht mehr "Kneipp-Heilbad" nennen. Sie hat auf das Prädikat verzichtet. Damit wird Boppard aus dem "Heilkurortverzeichnis" gestrichen. Warum erst jetzt? Warum ist das nicht schon längst geschehen? Diese Fragen drängen sich auf. Spielt doch "Kneipp" seit einem guten Jahrzehnt in Boppard überhaupt keine Rolle mehr. Warum rührte zehn Jahre lang im politischen Boppard niemand einen Finger, um das "Kneipp-Heilbad" von Amts wegen aus der Stadt zu entfernen? Der Verdacht liegt nahe, dass allein der schnöde Mammon den Ton angab. Der Titel "Kneipp-Heilbad" berechtigte Boppard, eine Kurabgabe zu erheben. Dieses Recht hätte eigentlich verwirkt sein müssen, sobald es das "Kneipp-Heilbad" nicht mehr gab. Papier mag ja geduldig sein. Aber es ist erstaunlich, wie viel Geduld die Aufsichtsbehörde mit dem schönen Bopparder Schein von der Kaltwasser-Heilung hatte. So wurde zehn Jahre lang staatlicherseits etwas anerkannt, was nur auf dem Papier existierte. Welch eine Luftnummer! Schwamm drüber und auf ein Neues: Bald ist in Boppard die Luft rein für den "Luftkurort". Der Rubel darf weiterrollen.

Wolfgang.Wendlin@Rhein-Zeitung.net